

Christine Loriol

Madame Etoile, wie werde ich glücklich?



Gespräche mit der
Astrologin Monica Kissling

WÖRTERSEH

Christine Lorient

Madame Etoile,
wie werde ich glücklich?

Gespräche mit der
Astrologin Monica Kissling

WÖRTERSEH
WOBLEBZEH

Alle Rechte vorbehalten, einschließlich derjenigen des auszugsweisen Abdrucks und der elektronischen Wiedergabe.

© 2010 Wörterseh Verlag, Gockhausen

Lektorat: Claudia Bislin, Zürich

Korrektorat: Andrea Leuthold, Zürich

Umschlaggestaltung: Thomas Jarzina, Holzkirchen

Foto Buchcover: Marcel Studer, Zürich

Layout, Satz und herstellerische Betreuung: Rolf Schöner,

Buchherstellung, Aarau

Druck und Bindung: CPI books, Ulm

Print ISBN 978-3-03763-016-7

E-Book ISBN 978-3-03763-509-4

www.woerterseh.ch

Inhalt

Mit den Sternen leben

Wer geht zur Astrologin?

Ist mein Leben vorbestimmt?

Was will mir mein Sternzeichen sagen?

Wie werde ich glücklich?

Wie finde ich den richtigen Partner?

Gute Zeiten, schlechte Zeiten

Die Kunst des richtigen Timings

Alles Glaubenssache?

Nachwort

Mit den Sternen leben

»Alles, was am Himmel geschieht, fühlt man in der Natur und auf der Erde«

Johannes Kepler

*

**Was die Astrologin in den Sternen liest.
Ob sie das Böse im Horoskop erkennt.
Warum man seinem Horoskop nicht entgehen
kann – und auch nicht entgehen soll.**

*

Monica Kissling, »Madame Etoile schaut in die Sterne« heißt es seit rund zwanzig Jahren am Radio – was bedeutet das eigentlich: in die Sterne schauen?

Es bedeutet, die Konstellation der Sterne für einen bestimmten Zeitpunkt zu berechnen und zu deuten. Ich mache das zweimal wöchentlich für Radio DRS3 und beschreibe, was aufgrund der aktuellen Konstellationen sinnvoll ist, zum Beispiel: Verträge unterzeichnen oder Verhandlungen führen. Oder was man besser lassen sollte, zum Beispiel an der Börse spekulieren. Oder welche Voraussetzungen die Sterne für das Liebesleben bieten, wenn man auf Partnersuche ist. Die Konstellationen ändern sich täglich, das heißt, jeder Tag hat eine unterschiedliche Qualität.

Sie sehen die Sterne also auch, wenn der Himmel bedeckt ist?

Ja, denn für diese Arbeit schaue ich nicht in den Sternenhimmel, sondern finde die exakten Planetenpositionen im Computer. Das ist nicht ganz so romantisch, dafür aber sehr effizient. Früher mussten wir Astrologen nämlich die Berechnungen anhand der Sterntabellen selber machen, was viel aufwendiger war.

Und wie kam es, dass Sie Astrologin wurden? Das kann ja nicht schon als Kind Ihr Berufswunsch gewesen sein?

Ich wollte als Kind Lehrerin werden. Als ich zum ersten Mal mit Astrologie in Kontakt kam, sehr viel später, staunte ich, was alles aus den Sternen zu lesen ist: über einen selber, über andere Menschen, über das Leben. Und das hat mich interessiert. Ich fand es faszinierend, dass aus etwas Abstraktem Aussagen über einen Charakter formuliert werden können. Oder über die Zukunft! Das Helfen und Beraten oder womöglich sogar, jemanden auf den richtigen Weg bringen, hat mich überhaupt nie interessiert. Meine Motivation, Astrologin zu werden, war die Forschung.

Und haben Sie von Anfang an geglaubt, was Sie sahen?

Im Gegenteil! Ich wollte herausfinden, wie die Astrologie zu ihren Aussagen kommt. Astrologie ist keine Glaubensfrage. Und keine Religion. Sie brauchen an Astrologie nicht zu glauben. Aber wer sich damit befasst, macht die Erfahrung, dass Astrologie funktioniert. Und dann fragt man sich, wie es möglich ist, so treffende Aussagen machen zu können.

Kritiker sagen natürlich: Die allgemeinen Aussagen in den Horoskopen treffen doch auf jeden zu!

Ich spreche nicht von dreizeiligen Horoskopen in Printmedien, die oft nicht einmal von Astrologen geschrieben werden. Die entscheidende Erfahrung geschieht mit der Deutung des eigenen Horoskops. Wenn Dinge gesagt werden, die sehr speziell sind oder einmalig. Ich habe es in der Beratung schon erlebt, dass ein Mann sagte, ich würde ihn besser kennen als seine Frau. Das ist möglich.

Und wie?

Mit dem Geburtshoroskop können wir eine sehr tief gehende Persönlichkeitsanalyse machen. Darin zeigen sich beispielsweise verborgene Talente. Für eine Fernsehsendung erstellte ich einmal ein Blindhoroskop für eine bekannte Person und schrieb, dieser Mensch habe eine ausgeprägte musikalische Begabung und könnte Musiker sein. Der Mann war aber Arzt. Er erzählte anschließend, dass er als Kind sehr gerne Musik gemacht habe und Musiker habe werden wollen. Die Eltern hätten ihn aber auf einen realistischeren Beruf verpflichtet. Das heißt: Im Horoskop sieht man auch jene Anlagen, die nach außen nicht sichtbar sind. Nicht selten wird in einer Horoskop-Betrachtung jemand motiviert, endlich ein Talent zu verwirklichen, das in ihm schlummert.

Kann man seinem eigenen Horoskop entgehen?

Nein.

Hoppla! Ist das jetzt eine gute oder eine schlechte Nachricht?

Das ist eine gute Nachricht! Es ist ja vor allem auch gar nicht der Sinn des Lebens, sich selber zu entkommen. Es geht vielmehr darum, zu werden, wer man ist. Es geht darum, das zur

Entfaltung zu bringen, was in einem angelegt ist. Wir vergleichen das Horoskop oft mit dem Samen einer Pflanze ...

... und wenn ich jetzt ein Tulpensamen bin?

Dann können Sie keine Orchidee werden. Wir tragen im Kern, was aus uns werden kann. Dieser Kern will gut gepflegt sein. Er braucht genug Licht und Wasser und viel Liebe. Wenn wir als Menschen versuchen, etwas ganz anderes zu tun oder zu sein, als es unserem Wesen entspricht, ist das anstrengend und unbefriedigend. Oder es führt sogar zum Scheitern.

Einer Tulpe würde natürlich nie einfallen, Hyazinthe sein zu wollen.

Genau. Aber wir Menschen haben ein höheres Bewusstsein und kommen manchmal auf eigenartige Ideen. Oder wir wünschen uns Dinge, die gar nicht möglich sind. Oder die nicht gescheit sind. Oder wir wollen jemanden kopieren. Wer im Leben Erfolg haben will, muss authentisch sein und genau die Fähigkeiten, die ihn einzigartig machen, zum Ausdruck bringen.

Aber wenn ein Horoskop lauter schlechte Eigenschaften zeigt? Dann kann ja nicht der Sinn sein, sich in seiner Schlechtigkeit zu entfalten?

Es gibt keine guten oder schlechten Eigenschaften. Aber es gibt Anlagen, die schwieriger zu leben sind oder einfacher. Betrachten wir zum Beispiel die Willenskraft, die durch Mars symbolisiert wird. Wenn jemand einen starken und harmonischen Mars im Geburtshoroskop hat, sehen wir, dass dieser Mensch sich ganz natürlich gut durchsetzen kann. Er sagt, was er will, und bekommt es auch. Andere haben im Horoskop

ein Durchsetzungsproblem angezeigt. Diese Menschen müssen die Fähigkeit, sich durchzusetzen, zuerst trainieren. Das gilt auch für die Talente. Es gibt Menschen mit Talent zum Schreiben, andere müssen es sich mühsam aneignen, oder es gelingt ihnen vielleicht nie wirklich gut.

Hätte George W. Bush auch gescheiter sein können? Oder Hitler nicht so ein Despot? Ist da eine bestimmte Anlage einfach aus dem

Ruder gelaufen? Und wenn man selber eine ähnliche Anlage hat – bekommt man dann ein Problem?

Grundsätzlich zeigt sich im Horoskop nur die Anlage und nicht das Niveau, auf dem sie ausgelebt wird. Wir sehen also nicht, ob jemand dumm ist oder intelligent. Alles kann ein Horoskop dann doch nicht. Aber die Art und Weise, wie jemand denkt, ist erkennbar. Wir sehen, ob jemand ein schneller Denker ist, ob er eher konservativ ist oder offen für Neues, stur oder anpassungsfähig. Das Horoskop zeigt aber nicht, auf welchem Intelligenzniveau dieses Denken ausgelebt wird.

Aber es zeigt, was das Denken für einen Menschen bedeutet?

Ja. Bei George W. Bush sieht man, dass er wohl ein gutmütiger, liebenswürdiger Mensch ist, aber auch beeinflussbar. Er ist jemand, der nicht unbedingt durch intellektuelle Leistungen brilliert, und er ist eher ein Familienmensch. Er war für die Rolle als US-Präsident nicht geeignet, wurde aber durch seine Familiengeschichte ins Amt gedrängt. George W. Bush ist ein Beispiel für jemand, der nicht gemäß seinen Anlagen lebte. Sonst wäre er nicht Präsident geworden. Das war nicht seine Bestimmung, und deshalb war er auch nicht erfolgreich.

Kann man das auch auf Hitler übersetzen? Ohne jetzt Hitler erklären zu wollen.

Wenn Sie die Frage nach Hitler stellen, steht damit ja auch die Frage im Raum: Sieht man das Böse im Horoskop? Ich meine: nein. Das Horoskop von Hitler ist nicht auffällig. Kein Astrologe hätte damals aus dem Horoskop von Hitler lesen können, was später aus ihm geworden ist. Wir sehen nie, wie jemand eine Anlage ausleben wird. Jede Fähigkeit, auch Intelligenz, lässt sich missbrauchen. Auch das Umfeld, in dem eine Person lebt, sehen wir nicht im Horoskop. Nehmen wir an, jemand hat viel künstlerisches Potenzial im Horoskop, wird aber in einem Kriegsgebiet geboren. Dieser Mensch wird sein Potenzial vielleicht gar nie nutzen können. Es braucht dafür eine entsprechende Umgebung. Oder – im Fall von Hitler – den entsprechenden gesellschaftlichen Nährboden, die passende Zeit. Hitler wäre wohl kaum zu dem geworden, der er war, wäre er zwanzig Jahre später geboren.

Haben jene am meisten davon, die Astrologie als Instrument der Selbsterkenntnis nutzen?

Ja, aber auch, wer damit andere besser verstehen will. Für mich war eine der wichtigsten Erkenntnisse im Zusammenhang mit Astrologie – und zugleich eine der banalsten, das gebe ich zu –, dass andere Menschen nicht so sind wie ich.

Erklären Sie das!

Wir gehen doch oft davon aus, dass es normal ist, in einer bestimmten Situation so zu reagieren, wie wir es selber tun würden. Aber es reagiert jeder auf seine eigene Art. Es gibt zwar eine Reihe von Konventionen, aber jeder Mensch hat auch

eigene Glaubenssätze und Werte. In Beziehungen hält es zum Beispiel der eine für völlig normal, dass der Partner sagt, wenn ihn etwas stört. Es gibt aber Menschen, die nichts sagen, weil sie erwarten, dass der andere selber merkt, was los ist. So entstehen Missverständnisse und Schwierigkeiten. Wenn ich nun weiß, wie der andere gestrickt ist, dass er zum Beispiel ganz anders kommuniziert, kann ich besser damit umgehen. Ich kann ihn eher akzeptieren, wie er ist, und komme weniger in Versuchung, ihn ändern zu wollen oder sein Verhalten persönlich zu nehmen. Beim Deuten eines Horoskops entferne ich mich als Astrologin so weit als möglich von meiner eigenen Perspektive und setze mich gewissermaßen ins Zentrum der anderen Person. Ich nehme deren Standort oder Blickwinkel ein und sehe die Welt mit deren Augen. Das ist sehr spannend, denn ich kann plötzlich nachvollziehen, weshalb jemand eine Situation anders erlebt und wahrnimmt. Dank der Astrologie kann ich mich auch in Standpunkte hineinversetzen, die ich sonst nur schwer oder gar nicht nachvollziehen könnte.

Zum Beispiel?

Wenn Klientinnen in Fragen der künstlichen Befruchtung unterstützt werden möchten. Persönlich bin ich dazu eher kritisch eingestellt. Durch die Analyse des Horoskops nehme ich aber die Situation so wahr, wie sie sich für die Klientin anfühlt. Dabei erkenne ich, dass für sie etwas anderes stimmt und Sinn macht als für mich persönlich. Eigene Meinungen und Weltanschauungen legt man in einer Beratung mit Vorteil ab. Andernfalls sollte man ein Mandat zurückweisen.

Müssen Sie dafür über den eigenen Schatten springen?

Nein, eben nicht. Weil ich mit dem Horoskop den Standort einer anderen Person einnehmen kann, sehe ich auch ihre Not oder

warum sie Entscheidungen fällt, die ich selber nicht treffen würde. Ein anderes Beispiel: Früher war ich der Meinung, es sei gut, den Kontakt zu seiner Familie in irgendeiner Form aufrechtzuerhalten. In der Beratung sind mir aber immer wieder Menschen begegnet, die den Kontakt zu ihren Eltern oder sogar zu den eigenen Kindern ganz abgebrochen hatten. Das tat mir jeweils in der Seele weh. Ich lernte aber, dass es Konstellationen gibt, in denen sogar so etwas für jemanden stimmig sein kann. Wir sollten nicht meinen, jemanden auf einen anderen Weg führen zu müssen.

Was nützt die Astrologie der Astrologin Monica Kissling persönlich?

Große Frage! Wer sich ernsthaft mit Astrologie beschäftigt, kann sich ein Leben ohne Astrologie nicht mehr vorstellen. Sie eröffnet eine völlig neue Dimension der Erkenntnis, weil sie größere Zusammenhänge sichtbar macht. Anhand der planetaren Zyklen können wir sowohl gesellschaftliche als auch persönliche Entwicklungen besser verstehen. Im Horoskop sehen wir, in welcher Lebensphase wir uns befinden, welche Erfahrungen anstehen und wie wir am besten damit umgehen können. Auf diese Informationen möchte ich auf keinen Fall mehr verzichten.

Und was haben Sie vor der Astrologie getan?

Werbung und Personalberatung. Zur Astrologie kam ich zufällig, als ich in der Zeitung einen Kurs ausgeschrieben sah. Das interessierte mich, ich ging hin und bildete mich anschließend immer weiter. Das Beste an der Astrologie ist ja: Man lernt nie aus. Je mehr ich weiß, desto mehr neue Forschungsgebiete eröffnen sich mir. Es bleibt nicht nur spannend, sondern es wird immer noch spannender!

Die Astrologie hat also ein Suchtpotenzial?

Ja, vielleicht schon. Als Astrologin sehe ich alles, was geschieht, in einem astrologischen Kontext. Ich beobachte seit vielen Jahren das Weltgeschehen und ordne die wichtigsten Ereignisse den jeweiligen Konstellationen zu. Ich weiß deshalb genau, unter welchen Konstellationen gewisse Ereignisse gehäuft auftreten. Seien es Firmenfusionen, Rücktritte, Skandale, Unfälle, Wetterkapriolen ...

Wie weit gehen Sie für sich selber mit der Astrologie? Halten Sie sich an das, was Sie wissen?

In der Regel schon. Aber ich versuche auch immer wieder, die Astrologie zu überlisten.

Wie bitte? Mars sagt rückwärts, und Sie laufen trotzdem vorwärts?

Manchmal schon. Das entspricht meiner rebellischen Ader, vor allem aber meinem starken Freiheitsdrang. Es gibt immer wieder Zeiten, da will ich etwas anderes, als es die Sterne anzeigen. Ich will rasch entscheiden und vorwärtsmachen, während die Sterne raten, mit Entscheidungen zuzuwarten und Geduld zu üben. Mache ich es dennoch so, wie ich will, muss ich jeweils bald feststellen, dass es doch besser gewesen wäre, zu warten. Weil die äußeren Umstände gar kein schnelles Vorwärtstkommen erlauben. Es ist viel energieeffizienter, im Einklang mit den Sternen zu leben. Mühsam und anstrengend ist es, dagegen zu handeln.

Was ist, wenn ich nicht einmal weiß, dass ich gegen die Sterne handle, weil mich die Astrologie gar nicht interessiert?

Sie merken das auch ohne Astrologiekenntnisse gut: Immer dann, wenn sich die äußeren Umstände scheinbar gegen Sie stellen, wenn Sie etwas erreichen, beschleunigen oder erzwingen wollen und es einfach nicht funktioniert, dann sind Sie nicht im Einklang mit den Sternen.

Ist es manchmal unangenehm, etwas im Voraus zu wissen? Wäre es Ihnen nicht schon lieber gewesen, etwas nicht gesehen zu haben?

Ja, das kam tatsächlich schon vor. Niemand würde normalerweise jeden Tag für sich in die Sterne schauen. Ich komme aber als Berufsastrologin nicht darum herum. So sehe ich bei meiner Arbeit manchmal auch Dinge, die ich gerade lieber nicht wissen würde. Schwierige Konstellationen zum Beispiel, die meine Tochter betreffen, sind oft nicht leicht auszuhalten. Als sie zum ersten Mal allein ins Ausland reiste, gab es eine regelrechte Ballung von schwierigen Konstellationen. Da musste ich mit mir selber ringen: Ich wollte meine Tochter ja nicht verängstigen. Ich musste daran arbeiten, mir nicht zu viele Sorgen zu machen. Sorgen, die ich gar nicht gehabt hätte, wenn ich nichts von den Konstellationen gewusst hätte. Ich musste lernen loszulassen. Schwierige Erfahrungen, die sich unter schwierigen Konstellationen meist ergeben, gehören eben auch zum Leben. Wenn es um mich selber geht, habe ich damit weniger Mühe. Ich denke dann: Das packe ich schon. Aber sein Kind möchte man halt beschützen.

Steht in Ihrem Horoskop Astrologie als Beruf und Berufung?

Ja, gewissermaßen. Ich hätte aber auch etwas anderes wählen können. Jede Konstellation beinhaltet verschiedene Möglichkeiten. In meinem Horoskop stehen die beiden Planeten Jupiter und Uranus stark, und das elfte Haus ist betont. Dies

beschreibt eine Person, die sich in irgendeiner Form mit der Zukunft und mit gesellschaftlichen Entwicklungen beschäftigt. Mit Innovation und Fortschritt. Ich hätte auch Trendforscherin oder Politologin werden können. Auch die Medien oder Marketing und Werbung hätten als Gebiete gepasst. Ich brauchte ein Tätigkeitsfeld, mit dem ich am Puls der Zeit bin. Diese Anlage findet sich auch bei vielen anderen Menschen im Horoskop. Sie werden dann zwar nicht alle Astrologen, sind aber in Bereichen tätig, in denen sie etwas erforschen und entwickeln können.

*Wie lange dauerte es vom ersten Kurs bis zur Berufsastrologin?
War das ein weiter Weg?*

Ja. Es dauerte sieben Jahre. Und bis meine Praxis dann einigermaßen in Schwung kam, weitere fünf Jahre. Den Beruf der Astrologin gab es damals ja noch gar nicht, ich musste mein Tätigkeitsgebiet also selber definieren. Ich wollte auch unbedingt selbständig sein. Ich muss aber zugeben, dass ich die Selbständigkeit beim ersten Mal dilettantisch angegangen bin. Ich mietete ein Büro, druckte Flugblätter und verteilte diese in die Briefkästen. Dann wartete ich auf Kundschaft. Aber es kam niemand. Es hat nicht funktioniert. Also ging ich noch einmal zurück in die Werbung. Und ich überlegte weiter, wie ich es anders aufziehen könnte. Man kann als Astrologin nicht einfach eine Praxis eröffnen wie ein Arzt. Die Klientinnen und Klienten müssen einen kennen, es braucht eine Vertrauensbasis. Später begann ich mit meiner Arbeit für die Medien. Ich hatte das Glück, regelmäßig für verschiedene Printmedien schreiben zu können, am Anfang vor allem für die Frauenzeitschrift »annabelle«. Das hat vieles geändert und ermöglicht. Ich hatte immer tausend Ideen und fand, man könnte aufgrund der Sternkonstellationen so etwas wie einen wöchentlichen Wetterbericht produzieren. Das gab es damals noch nicht. Ich ging damit zu den Radiostationen, und DRS3 hatte den Mut, es

auszuprobieren.

Und der Künstlername Madame Etoile? Stammt der auch von Ihnen?

Nein, um Himmels willen! Ich wollte nie unter einem Pseudonym arbeiten. Kein seriöser Astrologe wollte damals überhaupt je in den Medien erscheinen. Und der Gipfel der Unseriosität war ein merkwürdiges Pseudonym! Aber die Radioleute wollten für die Sendung etwas Klingendes, etwas Sphärisches haben.

Haben Sie sich dafür auch schon geschämt?

Ja, ja! Aber mittlerweile habe ich Madame Etoile akzeptiert; ich habe dieses Pseudonym ja nun seit zwanzig Jahren. Es ist von mir nicht mehr zu trennen, es ist sogar zu einem Markenzeichen geworden.

Sie exponieren sich als Astrologin nicht nur im Radio, sondern auch in anderen Medien, an Podiumsdiskussionen und Veranstaltungen. Dabei lehnen Sie sich mit Prognosen auch aus dem Fenster. Warum?

Prognosen interessieren die Medien und das Publikum am meisten – Prognosen zu allem Möglichen, vom Fußball über Stadtratswahlen bis hin zur wirtschaftlichen Entwicklung.

Kann man denn solche Dinge mit Astrologie überhaupt voraussagen?

Konkrete Prognosen kann man nie und mit gar nichts stellen, auch nicht mit Astrologie. Denn die Zukunft ist nicht vorbestimmt. Was tatsächlich geschehen wird, hängt von sehr vielen Faktoren ab. Prognosen sind im Grunde Hypothesen und beileibe kein Privileg der Astrologen. Auch Politologen machen Prognosen, ebenso Trendforscher, Wirtschaftsinstitute und -organisationen, wie das Seco, das Staatssekretariat für Wirtschaft, oder die Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich, oder auch Börsenanalysten aller Banken und Meteorologen. Wir alle werten Datenmaterial und Erfahrungen aus. Die Prognosen, die wir daraus ableiten, bleiben allerdings Hypothesen beziehungsweise persönliche Einschätzungen. Deshalb können verschiedene Fachleute – zum Beispiel Börsenanalysten – zu verschiedenen Aussagen kommen. Zudem ist die Analyse ein laufender Prozess. Wir Astrologen nehmen immer wieder Anpassungen vor, wie auch das Seco, das seine Konjunkturprognosen im Jahreslauf anpasst. Prognosen sollten laufend überprüft werden, weil es immer wieder neue Informationen gibt. Dieser Forschungsprozess läuft in der Astrologie genau gleich ab. Auch die Wetterprognosen sind übrigens am Freitag fürs kommende Wochenende präziser als zwei Wochen zuvor.

Das heißt aber: Sie machen auch Fehler?

Ja, Fehler kommen vor und sind natürlich ärgerlich. Für uns genauso wie für die Politologen, wenn sie Abstimmungsumfragen verhauen. Oder wenn in Davos die Sonne scheint, obwohl aufgrund des Wetterberichts alle mit Schlechtwetter gerechnet haben und die Touristen zu Hause bleiben. Ich untersuche meine Fehler immer, um daraus zu lernen. Das Publikum muss jedoch auch realistisch genug sein und wissen, dass niemand die Zukunft mit Sicherheit vorhersagen kann. Das liegt einfach in der Natur der Sache. Es sollte aber so sein, dass ein Fachmann, der über zusätzliche

Informationen und Erfahrung verfügt, mehr sagen kann als ein Laie.

Was war denn Ihre ärgerlichste Fehlprognose?

Da gibt es einige – wobei ich wenn immer möglich eben erwähne, dass meine Prognosen eine persönliche Einschätzung sind und ich auch falsch liegen kann. Zum Running Gag sind aber sicher meine Prognosen zu Bundesrat Moritz Leuenberger geworden, dem ich mehrmals einen Rücktritt vorhergesagt hatte; während er hartnäckig im Amt blieb. Inzwischen hat sich meine Prognose jedoch erfüllt: Ich hatte in meiner Jahresvorschau für 2010 nämlich erneut den Rücktritt vorausgesagt, obwohl wegen seines bevorstehenden Präsidentialjahres kaum mehr jemand damit rechnete.

Gibt es eine Prognose, über die Sie sich heute noch freuen?

Eine Prognose ist dann besonders gut, wenn man etwas voraussagt, mit dem niemand rechnet. Eine solche Prognose gelang mir für Roger Federer, obwohl es leider eine Negativprognose war. Ich hatte Roger Federer für die Olympischen Sommerspiele 2004 in Athen eine frühe Niederlage vorausgesagt, als alle von ihm die Goldmedaille erwarteten. Meine Prognose war vor den Spielen im »SonntagsBlick« publiziert worden. Man hielt sie für völlig unwahrscheinlich. Federer schied dann aber tatsächlich in der zweiten Runde aus. Ich bekam danach sehr viele Rückmeldungen und Anfragen für Beratungen. Andererseits gibt es natürlich auch viel Echo, wenn ich danebenliege. Ich versuche einfach, beides gelassen zu nehmen. Reaktionen sind immer überhöht. Astrologen werden viel zu stark an Prognosen gemessen.

Es kann ja nicht jede Astrologin in der Öffentlichkeit stehen. Hat man überhaupt noch Chancen, wenn man selber diesen Beruf ergreifen will? Gibt es einen Markt für Astrologen?

Der Beruf hat Potenzial. Sinnvollerweise verbinden Sie ihn aber mit einem anderen, anerkannten Fachgebiet: etwa mit Psychologie, Berufsberatung oder Medizin. Sonst braucht es schon einen sehr hohen Bekanntheitsgrad, damit genügend Klienten den Weg zu einem finden. Ich kenne einen selbstständig tätigen Berufsberater, der neben den klassischen Methoden auch das Horoskop mit einbezieht – dieser Mann ist stets auf mehrere Monate hinaus ausgebucht, weil er einfach mehr bieten kann als andere Berufsberater. Die Astrologie bringt einem aber auch persönlich sehr viel, und sie lässt sich einfach lustvoll betreiben. In diesem Sinn entsteht kein Verlust, wenn daraus kein Beruf wird. Oder wenn nach ein paar Kursen das Interesse nachlässt. Wer Astrologie professionell betreiben will, braucht dazu aber eine mehrjährige Ausbildung. Das Studium der Astrologie ist von der Komplexität her vergleichbar mit einem Medizin- oder Psychologiestudium. Anschließend braucht es Supervision und einige Jahre Erfahrung, bis man als Astrologin oder Astrologe wirklich gut ist.

Werden Astrologinnen mit der Zeit besser?

Auf jeden Fall. Erfahrung ist etwas vom Wichtigsten.

Welche Eigenschaften oder Talente braucht es? Übersinnliche Fähigkeiten?

Ganz und gar nicht! Die Astrologie verlangt sicher ein gewisses Talent, wie alle anderen Berufe auch, sei es jetzt die Gastronomie oder das Schreinerhandwerk. Wer astrologische

Beratungen machen will, braucht Freude am Umgang mit Menschen oder mehr noch: Er sollte Menschen gernhaben. Und er braucht psychologisches Geschick, ebenso eine gute Kommunikationsfähigkeit. Wer Finanzastrologe werden will, muss sich an der Börse sehr gut auskennen, und Wirtschaftsastrologen haben mit Vorteil Wirtschaft studiert. Wichtig ist: Astrologie ist etwas Kopflastiges, also nichts für Träumerinnen. Ein gutes Einfühlungsvermögen hilft zwar in der Beratung, aber es geht bei der Astrologie nicht ums Gefühl. Astrologie ist Denkarbeit, ziemlich harte sogar. Man muss rechnen können. Abstrakt denken. Und viel analysieren und kombinieren.

Dann wäre Astrologie ja etwas für Mathematiker?

Absolut. Mathematiker haben sicher einen leichteren Zugang zur Astrologie. Astrologie wäre ohne Mathematik ja auch gar nicht möglich.

Kann man eigentlich mit Astrologie reich werden?

Astrologie ist zwar kein brotloser Beruf, aber wer reich werden will, wählt besser einen anderen. Eine astrologische Beratung ist zeitintensiv in der Vorbereitung und im Kontakt mit der fragenden Person. Und sie ist eine Dienstleistung, die auf einem Stundentarif basiert. Dieser kann etwas höher liegen, wenn der Astrologe über langjährige Erfahrung verfügt, aber es gibt natürlich Grenzen. Reich werden kann man nur mit erfolgreichen Produkten.

Dann müsste Ihr Buch ein Bestseller werden?

Mit Büchern kann man meines Wissens auch nicht reich werden.